

Licht+Leben^{INFO}

INFORMATIONEN AUS DER EVANGELISCHEN GESELLSCHAFT F.D. KDÖR



WARUM HANDLE ICH, WIE ICH HANDLE?

Liebe **Licht + Leben**-Leser,

als wir uns vor über einem Jahr entschieden haben, das 2022er Jahresthema „**Engagiert in herausfordernden Zeiten**“ zu nennen, ahnten wir noch nicht, wie herausfordernd die Zeiten in diesem Jahr tatsächlich werden. Damals dachten wir beispielsweise an die Auswirkungen der Corona-Pandemie und andere drängende Fragen unserer Zeit, auf die wir als Christen eine Antwort geben sollten.

Dass seit Ende Februar 2022 ein grausamer Krieg in Osteuropa toben würde, ahnte damals keiner. Die Notsituation, in die einige Millionen Menschen in der Ukraine geraten sind, die ihre Heimat verlassen mussten, muss uns zum Nachdenken bringen, ob und wie wir uns als Christen einbringen können, um Menschen konkret zu helfen. In künftigen Ausgaben von Licht + Leben werden wir dieses Thema sicher intensiver beleuchten.

In der aktuellen Ausgabe gibt es einen kurzen Bericht über das Missions- und Hilfswerk „Brücke der Hoffnung“, das seit 45 Jahren in der Ukraine arbeitet.

Im Leitartikel dieser *Licht + Leben*-Ausgabe behandelt Pastor Klaus-Peter Kunz eine wichtige Frage, die wir uns immer dann stellen sollten, wenn wir uns irgendwo engagieren: **Warum handle ich, wie ich handle?** Woher kommt meine Motivation? Klaus-Peter Kunz ist Pastor in der Region Wetzlar in unseren Gemeinden in Lützellinden und Dornholzhausen. Mich haben seine Gedanken herausgefordert, intensiver auf die Beweggründe für mein Handeln zu schauen. Beim Lesen der vorliegenden Ausgabe wünsche ich Ihnen Gottes Segen.

Mit herzlichen Grüßen,
Klaus Schmidt, Direktor



Warum handle ich, wie ich handle?

Aus guten Gründen Gutes tun

AUTOR

Klaus-Peter Kunz



LESEZEIT

15 Minuten

Als ich über dieses Jahresthema der EG 2022 nachdachte, kamen mir zunächst verschiedene biblische Personen in den Sinn, deren Vorbild uns manches lehren kann: So etwa der nachhaltige und persönliche Einsatz des **Boas** für die verarmte Familie Noomis und Ruts (Rut 2 – 4). Oder das Engagement des greisen **Barsillai**, der dem vor Absalom flüchtenden David und dessen Begleitern Nahrungsmittel, Decken und Hilfsgüter lieferte (2.Sam.17,27-29 + 19,32f). Dann auch die **sieben Diakone** der Urgemeinde, die sich um die Versorgung verarmter Witwen kümmerten (Apg. 6,1-3). Oder der uneigennützig Einsatz **Nehemias** (Buch Nehemia) für den Bau der Stadtmauer Jerusalems, der mutige Einsatz des Hofbeamten **Obadja**, der verfolgte Prophetengruppen zur Zeit von Ahab und Isebel in Sicherheit brachte und sie mit Nahrung versorgte (1.Kön.18,3ff), wie auch der couragierte Widerstand der **Hebammen Schifra** und **Pua**, die sich dem Tötungsbefehl gegen israelische Neugeborene widersetzen und dem Pharao mit zivilem Ungehorsam begegnen (2.Mose 1,15 – 20).

Aus diesen und ähnlichen Berichten ließen sich sehr viele wichtige Impulse ableiten. Dabei besteht allerdings leicht die Gefahr, daraus vor allem gut gemeinte Apelle und Forderungen abzuleiten. Das führt zu viel Aktionismus und ruft bei vielen Leserinnen und Lesern ein schlechtes Gewissen hervor, nach dem Motto: Du tust zu wenig! Setze dich stärker ein...!

Das Jahresthema erinnert uns einerseits zurecht daran, dass wir uns nicht in eine falsche geistliche Komfortzone zurückziehen sollen, statt der Not dieser Welt im Rahmen unserer Möglichkeiten zu wehren:

Angenommen, jemand sieht einen Bruder oder eine Schwester um Nahrung oder Kleidung bitten und sagt: »Lass es dir gut gehen, Gott segne dich, halte dich warm und iss dich satt«, ohne ihnen zu essen oder etwas anzuziehen zu geben. Was nützt ihnen das? Es reicht nicht, nur Glauben zu haben. Ein Glaube, der nicht zu guten Taten führt, ist kein Glaube – er ist tot und wertlos. Jak.2,15-17 NLB

Auf der anderen Seite ist die innere Haltung, mit der wir uns engagieren, meines Erachtens entscheidend! Während Jesus phasenweise von zupackender Tatkraft getrieben war, indem er tausende Menschen satt machte oder unzählige Kranke bis tief in die Nacht hinein heilte, fällt doch auf, dass er sich andererseits nie zu viel vornahm und sehr genau unterschied, was seinem Auftrag entsprach und was nicht:

Sie sprachen zu ihm: Jedermann sucht dich. Und er sprach zu ihnen: Lasst uns anderswohin gehen, in die nächsten Orte, dass ich auch dort predige; denn dazu bin ich gekommen. Mark.1,37f

Es sprach aber einer aus dem Volk zu ihm: Meister, sage meinem Bruder, dass er mit mir das Erbe teile. Er aber sprach zu ihm: Mensch, wer hat mich zum Richter oder Schlichter über euch gesetzt? Luk.12,13f

Da Jesus nun merkte, dass sie kommen würden und ihn ergreifen, um ihn zum König zu machen, entwich er wieder auf den Berg, er allein. Joh. 6,15



Ich habe mich gefragt: Mit welchen Motiven und mit welcher inneren Haltung begegne ich den Herausforderungen unserer Zeit? Was veranlasst mich zu tatkräftigem Engagement und was nicht? Was erwarte und verspreche ich mir, wenn ich mich für andere einsetze und aktiv werde?

Dazu möchte ich einen zentralen Satz aus der Bergpredigt (Matth. 5-7) aufrufen. In dieser markanten Rede liefert Jesus quasi ein Regierungsprogramm ab, das die Lebenswirklichkeit im Reich Gottes, bzw. im Reich der Himmel (so Matthäus), definiert.

Nach den einleitenden Seligpreisungen folgen die Worte vom Salz und Licht. Dann ein Treuebekenntnis zum offenbaren Willen Gottes in der Heiligen Schrift, gefolgt von den sogenannten Antithesen – „ihr habt gehört ... ich aber sage euch“ - , gipfelnd in dem Satz Matth.5,48: *Darum sollt ihr vollkommen sein, wie euer himmlischer Vater vollkommen ist.*

Mit Kap.6 eröffnet Jesus einen neuen Themenkomplex, dem er V.1 voranstellt: **Habt aber acht, dass ihr eure Gerechtigkeit nicht übt vor den Leuten, um von ihnen gesehen zu werden; ihr habt sonst keinen Lohn bei eurem Vater im Himmel.**

Diese Überzeugung entfaltet er anhand von drei Beispielen: (a) in Bezug auf Mildtätigkeit, (b) im Hinblick auf das Gebet sowie (c) in Bezug auf geistliche Übungen (Fasten).

Der Aufforderung zur vertrauensvollen Sorglosigkeit folgen Warnungen, nicht überheblich Menschen zu verurteilen, Verheißungen zum Gebet, die goldene Regel, bis hin zur Frage, wer am Reich Gottes teilhat. Und schließlich mündet die Rede im ernstesten Gleichnis vom Hausbau.

Die Entfaltung des Gedankens aus Matth.6,1 nimmt rund ein Fünftel und damit einen erheblichen Raum der Rede ein. Es geht darum, davor zu warnen, geistliches Leben zur Schau zu stellen, weil man erwartet, gelobt, anerkannt und gesehen zu werden. Es ist exakt die Haltung, die Jesus bei den Pharisäern scharf kritisiert: *Alle ihre Werke aber tun sie, damit sie von den Leuten gesehen werden. Sie machen ihre Gebetsriemen breit und die Quasten an ihren Kleidern groß. Sie sitzen gern obenan beim Gastmahl und in den Synagogen und haben's gern, dass sie auf dem Markt begrüßt und von den Leuten Rabbi genannt werden.* Matth.23,5-7 Lut

Worin besteht der innere Antrieb meines Dienstes in Gottes Reich? Handle ich vor allem, um Beifall, Anerkennung oder Aufmerksamkeit zu ernten? Ich entdecke mich zeitweise darin. Wenn man mich lobt, blühe ich auf; wenn man sich kritisch zu meinem Dienst äußert, wurmt mich das kolossal. Zweifelsohne ist es hilfreich und wichtig, dass Mitarbeitende für gute Arbeit wertgeschätzt und gelobt werden! Und ganz sicher fördert es uns, wenn wir selbstkritisch bleiben und an unseren Fehlern arbeiten!

Aber wozu tue ich das, was ich tue? Um von anderen gesehen zu werden? Ist mein Dienst als Mitarbeiterin oder Mitarbeiter, Pastor, Vorstandsmitglied, ... ein Mittel zum Zweck, womit ich mich selbst und meine Weisheiten in den Vordergrund stelle?

Jesus benennt **drei Bereiche**, in denen die Gefahr derart falscher Motivation besonders anschaulich wird:

a) Bei der Unterstützung Bedürftiger...

Das sprichwörtliche Prinzip »die Linke soll nicht wissen was die Rechte tut«, ist eine stilistische Übertreibung, um zu zeigen: Es geht nicht um meine Großzügigkeit, sondern um angemessene Hilfe für Menschen in Not! Je weniger Leute wissen, was im Verborgenen geschieht, desto geringer ist die Gefahr von Lobhudelei und Stolz.

b) ...ebenso beim Gebet...

Den Heiden attestiert Jesus, sie versprechen sich Wirksamkeit durch quantitativ und qualitativ „hochwertiges“ Gebet (wie etwa die Baalspriester in 1.Kön.18,26ff). Stattdessen fordert Jesus zum schlichten Gebet in privater Stille (im Kämmerlein) auf, verbunden mit der Empfehlung, sich kurz zu fassen, denn »euer Vater weiß, was ihr bedürft, bevor ihr ihn bittet«.

c) ...und schließlich wendet er das Prinzip auf die damals gängige Praxis des Fastens an.

Freiwilliger Verzicht soll unerkannt bleiben, ja, regelrecht verheimlicht werden: »so salbe dein Haupt und wasche dein Gesicht«. Wer lediglich Verzicht übt, um von anderen bewundert oder gelobt zu werden, verfehlt den eigentlichen Sinn.

Ist mein Dienst ein Mittel zum Zweck, womit ich mich selbst und meine Weisheiten in den Vordergrund stelle?

Betrifft uns das? In einer Gesellschaft in der es vermehrt Ansehen einbringt, wenn wir gefragt sind, viele Termine haben, ständig im Stress leben? In einer Zeit, wo oftmals die Zahlen der Klicks im Internet darüber entscheiden, ob und was wir unternehmen? In einem christlichen Umfeld, wo gute Gottesdienst-„Performance“ zuweilen wichtiger zu sein scheint als der Inhalt? In einer Gemeinde- und Kirchenlandschaft, die Verkündigende weltweit miteinander vergleicht und dazu herausfordert, sich gut zu „vermarkten“?



THEOLOGISCHES
SEMINAR RHEINLAND
www.tsr.de

LERNE WAS DU LIEBST.

biblisch | überkonfessionell | innovativ

Die vorrangige Gefahr steckt in mir selbst. In meiner Neigung zum Stolz, zum Hochmut, zum Wunsch, bewundert zu werden. Worum geht es mir, wenn ich das Evangelium verkündige?

Stelle dir bitte einmal folgende Fragen im Hinblick auf dein Engagement in Gemeinde und Gesellschaft: Was sind meine wahren Motive, mich engagiert einzusetzen? Welche Termine nehme ich wahr und was verspreche ich mir davon? Wo tauche ich überall auf und welchem Zweck dient das? Was passiert, wenn ich übersehen werde, Dinge ohne mich laufen, mein Beitrag nicht erforderlich ist? Bin ich dann eingeschnappt? Was motiviert mich, wenn es darum geht, mich innerhalb oder außerhalb der Gemeinde zu engagieren? Der große Pressebericht, wenn eine Gemeindeaktion öffentlichkeitswirksam gelaufen ist? Die in Aussicht gestellten Fördergelder, weil wir ja so selbstlos und engagiert sind? Der Beifall in den sozialen Medien, weil wir en vogue sind und uns für Schwache einsetzen?

Diese Begleiterscheinungen positiven Engagements sind gewiss keine Sünde an sich. Wir freuen uns zu Recht, wenn unser Handeln in der Öffentlichkeit ein anerkennendes Echo erfährt. Wenn wir aber vor allem deshalb handeln, weil es uns genau darauf ankommt, dann befinden wir uns auf dem geistlichen Holzweg. Vielleicht lohnt sich die prüfende Frage, ob wir unsere Aktivitäten, Einsätze und Engagements auch tätigen würden, wenn es niemand bemerkte, keiner honorierte und es überhaupt nicht wahrgenommen würde? Worum geht es uns wirklich und in Wahrheit?

Der Satz aus Matth.6,1 steht in einem eigenwilligen Kontrast zur Aussage von Matth.5,16, wo es heißt:
Lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.

Hier scheint sich Jesus zunächst glatt zu widersprechen. Geht es nun um möglichst viel Publicity, »damit sie eure guten Werke sehen« oder gilt Bescheidenheit und öffentliche Zurückhaltung, um unser Engagement nicht vor den Leuten zu zelebrieren?

In den beiden Worten vom Salz und Licht geht es offenkundig um Wirksamkeit und Erleuchtung einer bedürftigen Welt. Das helle Licht des Evangeliums (2. Kor.4,4) strahlt in unser Leben und dieses Licht sollen wir nicht unter den Scheffel stellen. Die Botschaft vom Licht der Welt, von Christus, soll sichtbar und von uns ausgehend weithin erkennbar sein, wie eine Stadt auf einem Berg. Dieses Licht, die Botschaft vom Leben, sollen wir vor den Leuten leuchten lassen. Sie sollen durch Wort und Tat aufmerksam werden auf die eigentliche Lichtquelle, auf Christus.

Unser sozialer Einsatz und unser helfendes Tun dürfen hingegen in Demut und Bescheidenheit, im Hintergrund und ohne große Bühne ablaufen. Weil es eben nicht um den Applaus der Massen geht. Weil in die Kamera gehaltene Spendenschecks kein geistliches Aushängeschild sind. Und weil es mehr unserer Dienstphilosophie entspricht, zu sagen:

Wir sind Diener, weiter nichts; wir haben nur unsere Pflicht getan. Luk.17,10 NGÜ

Bemerkenswerter ist, dass Jesus seine Forderung mit einer Verheißung verknüpft:

Dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dir's vergelten.

Dreimal hebt Jesus diesen Aspekt hervor (Matth.6,4.6.18). Es muss wohl wichtig sein! Was im Verborgenen, das meint: ohne Aufsehen, geschieht, findet Anerkennung bei Gott! Gott sieht was wir tun und zwar jederzeit.

Zeiten zum Auftanken

Wer wünscht sie sich das nicht? Dieses neue Andachtsbuch „**Impulse zum Auftanken**“ (seit März auf dem Büchermarkt) will dir helfen, in die Ruhe Gottes hineinzukommen, dich hinzusetzen, sein Wort zu lesen, einen Impuls für den Tag zu empfangen.

Aus vielen Andachten, die **Benjamin Gies** geschrieben hat, enthält diese Buch eine Auswahl. Das Andachtsbuch ist so aufgebaut, dass es nicht nach dem Datum geht, sondern dich thematisch an die Hand nimmt.

Leseprobe gefälltig?

www.edition-wortschatz.de/shop/impulse-zum-auftanken/

Das Buch ist bei Benjamin Gies (b.gies@egfd.de) direkt zu beziehen oder beim Herausgeberverlag, sowie bei sämtlichen Buch,- und Vertriebs-handlungen.

59 Seiten Hardcover
ISBN 978-3-943362-74-9
14,90 €



7 Fragen an...

Und er hat Dinge im Blick, die wir überhaupt nicht als positives Engagement registrieren. So legen es die Fragen der Gerechten in Matth. 25,37ff nahe:

Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und haben dir zu essen gegeben? Oder durstig und haben dir zu trinken gegeben? Wann haben wir dich als Fremden gesehen und haben dich aufgenommen? Oder nackt und haben dich gekleidet? Wann haben wir dich krank oder im Gefängnis gesehen und sind zu dir gekommen?

Was aus Liebe getan wird, geschieht oft unbemerkt, ohne Nebenabsichten. Wir vergessen, es in unserer Autobiographie zu erwähnen. Es sind die kleinen und großen Engagements, die wertfrei und ohne Hintergedanken geschehen. Einsatz in deinem Dienst, den keiner sieht und den niemand honoriert. Zeit, die du investierst, ohne dafür eine Gegenleistung zu erwarten. Worte oder Empathie, die du anderen vorbehaltlos entgegenbringst.

Denn wer euch einen Becher Wasser zu trinken gibt deshalb, weil ihr Christus angehört, wahrlich, ich sage euch: Er wird nicht um seinen Lohn kommen. Mark. 9,41 Lut

Gott registriert, was du tust. Und er schätzt es wert!

Denn Gott ist nicht ungerecht, dass er vergäße euer Werk und die Liebe, die ihr seinem Namen erwiesen habt, indem ihr den Heiligen dientet und noch dient. Hebr. 6,10 Lut

Was Jesus in Matth.6,1 fordert, ist eine Auswirkung der Gnade. Wem bewusst geworden ist, dass er weder durch Einhaltung der Gebote noch durch aufopfernden Gehorsam Gottes Gnade verdient, sondern einzig und allein aufgrund der Befreiung und Erlösung durch Christus, der wird mehr und mehr frei von der Sucht nach Beifall, Anerkennung und Applaus!

Paulus schreibt:

Der ist ein Jude, der es inwendig verborgen ist, und die Beschneidung des Herzens ist eine Beschneidung, die im Geist und nicht im Buchstaben geschieht. Dessen Lob kommt nicht von Menschen, sondern von Gott. Röm. 2,29 Lut

Wir können die falsche Überzeugung, durch positives Engagement Gottes Gunst zu erreichen, wie in einem Beschneidungsakt ablegen. Stattdessen dürfen wir fröhlich, ungezwungen und von Herzen Liebe leben, da ist uns Gottes Lob zugesichert!

Habt aber acht, dass ihr eure Gerechtigkeit nicht übt vor den Leuten, um von ihnen gesehen zu werden; ihr habt sonst keinen Lohn bei eurem Vater im Himmel.

Diesen Satz möchte ich beherzigen, wenn es um meinen Dienst als Pastor geht. Im Bewusstsein, dass es nicht um mich und meine Ehre geht.

Gott hat uns für wert geachtet, uns das Evangelium anzuvertrauen, so reden wir, nicht, als wollten wir Menschen gefallen, sondern Gott, der unsere Herzen prüft. 1.Thess.2,4 Lut

Ich weiß: Das wird mir nicht leicht fallen. Immer wieder werde ich mich vermutlich dabei ertappen tätig zu sein, um Menschen zu gefallen. Aber ich möchte lernen, mich davon frei zu machen und Gott um seiner selbst willen zu dienen. Mit allem Engagement, das herausfordernde Zeiten brauchen.

Jochen Grebe



Pastor der Ev. freien Gemeinde Waldsolms-Kröffelbach in Mittelhessen

1. Aus welcher Gemeinde kommst Du und wer gehört unmittelbar zu Dir?

Seit knapp fünf Jahren bin ich mit meiner Frau Ramona verheiratet. Im August 2021 wurden wir in die EFG Waldsolms-Kröffelbach berufen und hier arbeite ich nun als Pastor in der Gemeinde.

2. Nach welchem Motto möchtest Du Dein Leben ausrichten?

Ich möchte immer wieder aus Psalm 23,1 lernen: Wenn Jesus der Hirte ist, dann habe ich alles, was ich brauche. Er versorgt mich, er trägt mich und er ist genug.

3. Welches Anliegen bewegt Dich im Moment am meisten?

Neben dem Ankommen und Kennenlernen in unserer neuen Gemeinde bewegt es mich, wie Menschen wieder mehr zu Jesus finden können. Es ist mein Anliegen, dass wir bei allen herausfordernden Umständen unseren Blick auf Jesus richten. Jesus, der uns überreich beschenkt und seine Liebe gezeigt hat. Das soll der Mittelpunkt des Lebens sein. Mein Wunsch ist eine neue Begeisterung für Jesus zu wecken, die stärker ist als alle möglichen Diskussionsthemen unserer Zeit.

4. Welche Persönlichkeit hat Dein Leben besonders geprägt?

Verschiedene Personen haben mich bisher geprägt. Mir fällt oft zuerst eine ältere Frau aus meinem Heimatort ein. Obwohl sie schwer krank war, einen enorm mürrischen Ehemann hatte und die gesamte familiäre Situation nicht einfach war, hatte sie eine große Freude im Herzen. Der Glaube gab ihr Halt. Sie hat mich immer ermutigt und gesagt: „Junge, bleib dabei!“ Das hat mich sehr bewegt. Eine weitere Person war einer meiner Dozenten an der FTH, der während meiner Studienzeit an Krebs verstarb. In einer Andacht hat er von seinem Glauben gesprochen und wollte wie Paulus sagen: „Christus ist mein Leben – Sterben ist mein Gewinn.“ Wer Jesus hat, der hat alles was er braucht.

5. Welche Charaktereigenschaften schätzt Du bei anderen am meisten?

Verlässlichkeit, Offenheit und Wertschätzung.

6. Was ärgert Dich und was freut Dich, wenn Du an die Christen in Deutschland denkst?

Es freut mich zu sehen, dass viele Gemeinden die herausfordernden Zeiten genutzt haben, um auf kreativen Wegen die Menschen zu erreichen und zu ermutigen. Gleichzeitig ärgert es mich, wenn es aufgrund von nebensächlichen Themen zu Streit und Spaltung in der Gemeinde kommt. Ich würde mir wünschen, dass wir Christen den gleichen Einsatz für Mission und Evangelisation zeigen, den wir beim Diskutieren über Coronapositionen aufbringen.

7. Welches Buch hast Du zuletzt gelesen?

Meistens sind es mehrere Bücher, die mich parallel über einen längeren Zeitraum beschäftigen. Z. B. lese seit einiger Zeit das Buch „Jesus – eine Weltgeschichte“ von Markus Spieker und „Hoffnung in Zeiten der Angst“ von Timothy Keller.

„Ist doch gut...“

So kommentierte Margarete Schneider einen Bericht über das Leben ihres Mannes.

Paul Schneider, der „Prediger von Buchenwald“, ist nur 42 Jahre alt geworden und wurde 1939 als einer der ersten Pastoren von den Nazis ermordet. Wie kommt es, dass seine Frau über sein Leben dennoch die Worte „Ist doch gut“ sagen konnte? Obwohl sie nach der Ermordung ihres Mannes sechs Kinder zwischen 2 und 12 Jahren zu versorgen hatte und auf sich alleine gestellt war.

Paul Schneider wurde 1897 im Hunsrück in Pferdsfeld geboren und zog mit seinen Eltern 1910 nach Hochelheim (heute Hüttenberg) in Mittelhessen, wo der Vater seine neue Pfarrstelle antrat. Aus dem 1. Weltkrieg kam Paul als Leutnant verwundet zurück und beschloss „zur Gesundung des Volkes beizutragen“, indem er Theologie studierte. Nach drei Semestern liberalen Theologie-Studiums in Gießen und Marburg kam er nach Tübingen, wo er das Studium eher konservativ und bibeltreu fortsetzen konnte.



Bauern und wolle jetzt auch die Arbeiter kennen lernen. Später ging er nach Berlin, um dort in der Berliner Stadtmission mitzuarbeiten. Dort lernte er Christen kennen, die „Jesus als ihren persönlichen Erlöser“ bezeichneten und er merkte: „solchen Glauben habe ich noch nicht“.

Durch die gesundheitliche Verschlechterung und den folgenden plötzlichen Tod seines Vaters wurde Paul die Pfarrstelle in Hochelheim angeboten, er und Margarete heirateten kurz darauf. Die beiden verlebten einige unbeschwerte Jahre im mittelhessischen Hochelheim mit der Filialgemeinde Dornholzhausen. Sie bekamen 4 Kinder und engagierten sich in der Pfarrgemeinde insbesondere auch bei der Unterstützung der Armen und Hilfsbedürftigen und in der Frauenarbeit. Margarete gründete beispielsweise die örtliche „Frauenhilfe“.

Erste Konflikte traten um 1933 auf, als Paul gegen kritische Artikel von Goebbels oder Röhm öffentlich Einspruch erhob. Gegen den sogenannten „Maulkorb-Erlass“ des Reichsbischofs, der Pfarrern jegliche politische Meinungsäußerung verbot, verlas Paul Schneider Anfang 1934 nach einer Predigt die Erklärung der neugegründeten Bewegung der Bekennenden Kirche.

„Die aber das Leiden heute noch vermeiden wollen, die sollen wohl zusehen, dass sie nicht verwerflich und von Gott verworfen werden.“

Während seiner Zeit in Tübingen wohnte Paul als Untermieter bei der Pfarrer-Familie Dieterich in Weilheim bei Tübingen. Mit Margarete, der jüngsten Tochter der Familie ging er täglich den Weg in die Stadt gemeinsam. Sie freundenen sich an und Paul sagte schon bald zu seinem späteren Schwiegervater, dass er sich mit Gretel verlobt fühle. Für die erst 16-Jährige war die Sache noch nicht so eindeutig. Außerdem sahen sie sich die nächsten fünf Jahre nur sporadisch. Zum Ende des Studiums kam Paul an das Predigerseminar in Soest. Hier wurde er von einem Schüler Adolf Schlatters unterrichtet und verstand erstmals den Kern des Evangeliums. Seine Abschlussarbeit schrieb er zum Thema „Die Menschheit und Gottheit Jesu Christi“. In dieser ganzen Zeit hielten Paul und Margarete den Briefkontakt aufrecht, die beiden verlobten sich schließlich 1922.

Nach dem Examen wurde Paul zunächst nicht Vikar, sondern ließ sich als Arbeiter an einem Hochofen in Essen anstellen, weil er meinte, er kenne von seiner Jugendzeit her schon die



Sie gipfelte in dem Wort: „**Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen.**“ Dies führte schließlich dazu, dass Familie Schneider in die Hunsrück Gemeinden von Dickenschied und Womrath versetzt wurde. Paul wollte die von staatlicher Seite geforderte Versetzung zunächst nicht annehmen, hatte aber in der Hochelheimer Kirchengemeinde nicht den nötigen Rückhalt. Besonders in Fragen des Abendmahls oder der Kirchenzucht hatte es schon vorher Meinungsverschiedenheiten mit dem Presbyterium gegeben.

Die Konflikte mit dem NS-Staat und den „Deutschen Christen“, dem kirchlichen Arm der NSDAP, hörten im Hunsrück jedoch nicht auf und führten schließlich zu mehrfachen Verhaftungen und der erneuten Ausweisung aus dem Rheinland mit Predigtverbot. Nach monatelanger „Schutzhaft“ schrieb er an seine Frau:

„**Es ist leicht möglich, dass es Konzentrationslager gibt. Es wird sich ja in absehbarer Zeit entscheiden. Dann wollen wir uns beide auch getrost darein fügen! Jedenfalls bin ich noch nicht irre daran geworden, dass mein Entscheiden und Handeln recht gewesen ist. Vielleicht hast auch Du, Liebe, im Herzen die Getrostheit über das Recht unseres Weges gewonnen. Vielleicht wird es Dir auch schon durch Geschehnisse in der Kirche und den Widerhall bei den Brüdern bestätigt, dass es recht war, hier dem Gebot der Obrigkeit nicht zu weichen. Im Übrigen wird ja ferner Gott fest zu seinen Verheißungen stehen und uns tragen und helfen an Leib und Seele nach seiner allmächtigen Kraft. Er wird uns den Trost geben in alles Leiden und den Segen von allem Leiden. Die aber das Leiden heute noch vermeiden wollen, die sollen wohl zusehen, dass sie nicht verwerflich und von Gott verworfen werden.**“

Mit der Unterstützung seiner Frau Margarete entschied sich Paul Schneider dafür, die Ausweisung aus der kirchlichen Rheinprovinz nicht anzunehmen und wurde daraufhin 1937 ins KZ Buchenwald gebracht, wo er trotz schwerer Folter noch aus seiner Arrestzelle heraus immer wieder predigte und schließlich 1939 getötet wurde.

„*Ist doch gut...?*“ – wie konnte Margarete dies über das Leben ihres Mannes sagen? Dieser Bemerkung vorausgegangen war der Kommentar eines ehemaligen Mitschülers von Paul Schneider aus Anlass der goldenen Abiturfeier: „*Wenn Paul Schneider noch hier wäre, dann wäre er sich selbst nicht treu geblieben. Aber so hat er unzähligen Menschen aus verschiedenen sozialen Schichten und unterschiedlichen religiösen und kulturellen Hintergründen durch sein standhaftes Zeugnis, für das er im KZ in Buchenwald sogar ermordet wurde, Mut gemacht und neue Hoffnung gegeben.*“ **Das „ist doch gut“!**

Dr. Peter Menger, Lützellinden

Liebe Freunde in der EG,

herzliche Einladung, bei dem Projekt dabei zu sein!

Der neu gegründete Verein **SDG – Soli Deo Gloria e.V.** (www.sdg-ev.de) plant ein Musical über das beeindruckende Pfarrer-Ehepaar **Paul und Margarete Schneider** in 2022. Wir haben uns vorgenommen, mit diesem Musical ihr Lebenswerk und ihre Geschichte zu würdigen und ihre wichtige und immer noch aktuelle Botschaft für unsere Generation erlebbar zu machen. Sowohl Text als auch Musik stammen aus der Feder des Komponisten, Musikers und Arzt Dr. Peter Menger (www.mengermusic.de).



Die Uraufführung findet am **Freitag, 1. Juli 2022** im Sportzentrum Hüttenberg statt. **Wir laden ein, als Sänger im „großen Chor“ jeweils vor Ort dabei zu sein.** Die Übungsstunden bspw. für die Uraufführung in Hüttenberg finden im Mai und Juni jeweils mittwochs von 19.30-21.00 Uhr statt.

Wir sind auch bei der Feierstunde am 28. August zu Paul Schneiders 125. Geburtstag an der Gedenkstele in seinem Geburtsort Pferdsfeld (Hunsrück) dabei. Ansprechpartner für die EG bei dieser Veranstaltung ist Martin Kilian (Soonwald-gemeinde Winterbach). Weitere Konzerte finden am 22. Oktober in Reutlingen, am 19. November in Simmern (Hunsrück) (Karlfred Jochum wird dort den Regionalchor leiten) und am 19. März 2023 in Weimar statt.

Wir haben gute Erfahrungen damit gemacht und schlagen euch deshalb vor, den Musical-Besuch zu einem Gemeindeausflug zu machen. Wir laden euch also auch herzlich als Besucher zu den verschiedenen Auftritten ein.

Andreas Haupt, Hüttenberg
(Tel. 0157 51889029 a.haupt@sdg-ev.de)

Brücke der Hoffnung

Evangelium und „Kartoffelaktionen“ gehen hier Hand in Hand

Zu keiner anderen Zeit hatte der Name der christlichen Hilfsorganisation wohl soviel Bedeutung wie in diesen Tagen. „Brücke der Hoffnung“, ein Werk mit Sitz im mittelhessischen Hüttenberg-Rechtenbach, ist schon seit Jahrzehnten Partner für Menschen in Not, die in der Ukraine leben. Seit 1977 setzt sich Burkhard Rudat und sein Team vor allem für arme Familien und Kinder aus gestörten Familien ein. Die 30 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeiten größtenteils direkt vor Ort, in der Zentralukraine. In vielfältiger Weise werden Menschen mit Hilfsgütern versorgt, in eigens angebotenen Tagesbetreuungen finden Kinder ein liebevolles Zuhause, in einer Suppenküche warme Mahlzeiten und in Missionseinsätzen seelsorgerliche Hilfe und Hoffnung für ihr Leben. Das sind nur einige der Angebote, mit denen Menschen in den verwahten „Vergessenen Dörfern“ mit dem Notwendigsten unterstützt werden.



Besonders wichtig ist dabei eine ganzheitliche Hilfe, die Menschen sowohl persönlich und materiell als auch geistlich im Blick hat. Echte Hoffnung heißt: Das Evangelium und „Kartoffelaktionen“ gehen hier Hand in Hand.

„Wir wollen diese Hoffnung, die Gott in uns gelegt hat, in diesen schweren Tagen an hoffnungslose Menschen weitergeben.“

Schon in Friedenszeiten suchen viele Menschen, vor allem Frauen und Kinder aus verzweifelten Situationen, die von Not, Arbeitslosigkeit und Verwahtung gekennzeichnet sind, Hilfe bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von BdH. Kindern soll Hoffnung auf ein selbstbestimmtes Leben ermöglicht werden, das einen Halt in Jesus gefunden hat.



Brücke der Hoffnung freut sich über Spenden an folgende Kontoverbindung bei der Volksbank Mittelhessen:
IBAN: DE45 5139 0000 0078 8266 06 BIC: VBMHDE5F

Jetzt aber kommen zu den eigentlichen Hauptaufgaben die täglich neuen schrecklichen Nachrichten über Krieg, Zerstörung, Angst, Flucht und Vertreibung aus der Heimat hinzu. Lebensmittelknappheit, Luftangriffe in der Nähe der Hilfshäuser, die Flucht in hoffentlich „bombensichere“ Keller, lassen ein normales Leben unmöglich werden. Umso schwerer können von Deutschland aus Hilfsgüter geliefert, keine Überweisungen in die Ukraine mehr getätigt werden. Mitarbeiter stehen vor der qualvollen Entscheidung, in ihrer Heimat und bei den Hilfshäusern auszuharren oder einen sichereren Ort aufzusuchen. Viele traumatisierte Menschen fliehen in westliche Länder. Was für eine Zerreißprobe!



Wie viel mehr Gewicht bekommt der Name der überkonfessionellen Organisation: „Brücke der Hoffnung“! Nicht nur menschliche Hoffnung in verzweifelter Lage will vermittelt werden. „Unsere Mitarbeiter in der Ukraine wollen auch in dieser schweren Zeit Hoffnungsträger für die Menschen sein.“, betont Burkhard Rudat. „Aber etwas schenkt uns Hoffnung. Wir wissen, dass Gott uns in diese Arbeit berufen hat, und dass er an unserer Seite steht. Und wir wollen diese Hoffnung, die Gott in uns gelegt hat, in diesen schweren Tagen an hoffnungslose Menschen weitergeben.“

Brücke der Hoffnung e.V., Postfach 1165, 35620 Hüttenberg
www.bdh.org

Fluthilfe- Spende

Mitte Februar konnten Verwaltungsleiter Florian Henn und Direktor Klaus Schmidt Gäste vom „Evangelischen Bibelwerk im Rheinland e.V.“ in unserer EG-Zentrale in Radevormwald begrüßen.

Das Evangelische Bibelwerk mit Sitz in Wuppertal ist ein freies und gemeinnütziges Werk innerhalb der Evangelischen Kirche. Es wurde 1814 als Bergische Bibelgesellschaft gegründet. Heute setzt es sich vor allem für die Verbreitung und Kenntnis der Bibel ein. Es trägt mit seiner Arbeit unter anderem dazu bei, die Bibel ins Gespräch zu bringen, sozial benachteiligten Zielgruppen eine eigene Bibel zu schenken und die Übersetzung und Verbreitung der Bibel allgemein zu fördern.

Bedingt durch die Flutkatastrophe im Juli letzten Jahres haben viele Gemeinden im Ahrtal und in anderen Gebieten in Nordrhein-Westfalen und Rheinland Pfalz einen Teil ihrer Bibeln und Liederbücher verloren. Das Bibelwerk organisiert die Wiederbeschaffung. Weil uns viele Freunde der EG und aus dem Gnadauer Verband im Rahmen unseres Fluthilfe-Projektes mit Spenden bedacht haben, konnten wir 5000,- Euro aus diesem Fonds zweckgebunden an das Evangelische Bibelwerk weitergeben.



V.l.n.r.: Dr. C. Melchior, Dr. J. Thiesbonenkamp, K. Schmidt, F. Henn
(Foto: S. Neumann)

Zur Überreichung gekommen waren der Vorsitzende Dr. Jürgen Thiesbonenkamp und der Geschäftsführer Dr. Christoph Melchior. Verwaltungsleiter Florian Henn und Direktor Klaus Schmidt durften den beiden einen Scheck über 5000,- Euro übergeben. Das Geld wird für die für die Wiederbeschaffung von Bibeln und Unterrichtsmaterialien verwendet, die durch die Hochwasserkatastrophe im Sommer letzten Jahres zerstört wurden.

SOMMER, SONNE, STRAND..

Davon lässt sich in Italien (nicht nur) träumen!

Eine eigene Ferienanlage für uns alleine – mit zwei Seen, Beachvolleyballfeld & Fußballplatz – dazu Kanus, Tretboot, Fahrräder, Pizzaofen und ein eigener Swimming-Pool!

Das erwartet dich: Coole Gemeinschaft, gute Inputs, verrückte Aktionen, viel Musik, tolles Programm mit interessanten Ausflügen z.B. nach Verona oder an den Gardasee und Zusatzmöglichkeiten (wie z.B. Venedig oder Aqua-Park)!

Aktiv sein – Fun – Freunde finden – Gemeinschaft Jesus mittendrin – Musik & Lobpreis – Chillen

**22. Juli - 06. August 2022 (abends – abends)
in Ostiglia – Italien (Lombardei)
für Teens & Jugendliche (ab Jhg. 2008)**

Freizeitleitung:

Jonas Heidebrecht (Jugendreferent EG) & Team

Kosten je nach Übernachtung:

539€ im eigenen Zelt oder 589€ im Bungalow für Mitmach-Vollpension, Fahrt in Kleinbussen, Freizeitkarte der Ferienanlage, Programm & Leitung





NEUKIRCHENER MISSION
Teil der
allianzmission [⊕]

WELT BEWEGER

ZWISCHEN VERLETZLICHKEIT UND HOFFNUNG

AM-Freundestag | 14. Mai 2022 | 11.30 Uhr
Kronberg-Forum, Ewersbach

(9.30 Uhr Mitgliederversammlung der Allianz-Mission)



[AM-Freundestag.de](https://www.am-freundestag.de)



**ENDLICH
WIEDER
LIVE VOR ORT IM
KRONBERG-FORUM**

Bitte informieren Sie sich vorab, ob der Tag wie
geplant stattfinden kann: [am-freundestag.de](https://www.am-freundestag.de)

**PARALLEL DAZU ÜBERTAGEN
WIR AUCH ONLINE**

Beten Sie bitte auch weiterhin für das Werk der EG, die Pastoren und Referenten, die Arbeit im EG-Zentrum und für die Mitarbeiter, die häufig in den Gemeinden unterwegs sind. (Termine in Auswahl)



Klaus Schmidt
Direktor

27.04.	Vortragsabend in Köln - Holweide
28.04.	SRS-Aufsichtsrat, Altenkirchen
01.05.	Gottesdienst in BM-Langenbach
08.05.	Gottesdienst in Lübbecke
15.05.	Gottesdienst in Derschen
15.05.	Gemeindeforum in Hüttenberg
19.05.	Gnadauer Treffen in Kassel
22.05.	Gottesdienst FEG Breidenbach
29.05.	Gottesdienst Stadtmission Kamen
31.05.	Licht und Leben Redaktionssitzung, Hüttenberg
12.06.	Gottesdienst - Bikertag Radevormwald
22.06.- 26.06.	Bibelarbeiten - Motorradfreizeit Neues Leben, Wölmersen
10.7.	125 Jahre Evangelische Freie Gemeinde Waldsolms Kröffelbach
17.7.	Gottesdienst Helmeroth



Matthias Hennemann
Regionalleiter

24.04.	Einführung von Pastor Stefan Keitel in Lahde
28.04.	Pastorentag Wetzlar, Bibelstunde Hochelheim
01.05.	Gottesdienst in Daaden
03.05.	Missionarisches Netzwerk Hüttenberg
08.05.	Gottesdienst in der EFG Erda
10.05.	Gnadauer Forum Ausbildung, Kassel
14.05.- 15.05.	Gemeindeberatung und Gottesdienst, Kirchlengern
16.05.	Vorstand FTH, Gießen
22.05.	Gottesdienst in Niederdreisbach
30.05.	Vorstand, Simmern
05.06.	Gottesdienst in Niederlemp
07.06.	Vorstand Kirn
12.06.	Neustart Gemeindeberatung Laufdorf
20.06.	Mitgliederversammlung FTH, Gießen



Nils J.S. Langenberg
Regionalleiter

April-Juni	ReFocus in Nordhorn
27.04.-	Gnadauer Netzwerk
28.04.-	Gemeindeberatung
29.04.	Seminar in Gummersbach
01.05.	Investoren-Gäste-Gottesdienst Holweide
08.05.	Gottesdienst in Bochum
10.05.	Inhalte-Team für das EG-Zentrum
15.05.	Gottesdienst in Wesel
20.05.- 22.05.	Zeltlager-Mitarbeiterwochenende
22.05.	Bibelstunde in Wahlbach
24.05.	Kompetenzteam Gemeindegründung
03.06.	Seminar in Weitfeld
19.06.	Gottesdienste in Solingen und Börnig
26.06.	Gottesdienste in Hoffnungsthal und Hemer

Gemeinsame Termine der Operativen EG-Leitung

Klaus Schmidt, Florian Henn, Matthias Hennemann, Nils J. S. Langenberg

26.04.	Treffen der operativen EG-Leitung
30.04.	Präsidiumssitzung
12.05.	EG-MT Vorbereitungstreffen

17.05.	Treffen der operativen EG-Leitung
04.06.	Delegiertenversammlung Radevormwald
14.06.	Treffen der operativen EG-Leitung

27.06.	Präsidiumssitzung
01.07.	Geschäftsführendes Präsidium
19.07.	Treffen der operativen EG-Leitung



Florian Henn
Verwaltungsleiter

26.04.	EG-Finanzausschuss
09.05.- 11.05.	Geschäftsführertagung Netzwerk m in Rehe
15.05.	Gottesdienst in Scheideweg
05.06.	Gottesdienst in Derschen
28.06.	Gnadauer Geschäftsführertagung in Kassel



Jonas Heidebrecht
Jugendreferent

09.04.- 13.04.	Sportfreizeit
24.04.	Predigt in Trier
27.04.	Treffen der Werke & Verbände
01.05.	Predigt in Langenfeld
08.05.	Predigt in Hoffnungsthal
11.05.- 12.05.	Gnadauer Jugendforum
15.05.	Predigt in Bever
22.05.	Predigt in Neukichen-Vlyn
25.05.- 29.05.	Christival in Erfurt
02.06.	Jugendreferententreffen



Reiner Straßheim
Sinnepark mobil
„Menschen begegnen Jesus“ (MbJ)

02.04.	Abbau MbJ Detmold
03.04.	Predigt und GLAUB SCHON Vorstellung FeG Weidenhausen
04.04.- 19.04.	Ostergarten Ausstellung EGfD Stadtmission Kirn
21.04.- 24.04.	Weiterbildung Schönblick
26.04.- 28.04.	TV Aufnahmen GLAUB SCHON
08.05.	Startgottesdienst MbJ Schopfloch
03.06.- 18.06.	MbJ Ausstellung EGfD Hüttenberg/ Rechtenbach

Jugendbildungsstätte

100 Schulklassen in diesem Jahr mit Programmen im Hochseilgarten, Bogenparcours oder Naturerlebnispfad. Betet dafür, dass Menschen Jesus begegnen und wir unsere missionarische Schulklassenarbeit ausbauen können.

Horizontweiternd! Im Glauben zuhause.

Ein gemeinsames „Zuhause“ für alle Mitglieder und Freunde der EG zu schaffen ist das Ziel der Sanierung und Weiterentwicklung des EG-Zentrums in Radevormwald.



Alle Details zum Projekt unter horizontweiternd.de
Newsletter → horizontweiternd.de/#newsletter

Neuigkeiten

- Aktueller Spendenstand Anfang April 2022: 144.795,00 €, das sind 6 % des angestrebten Spendenziels
- Antrag für die Baugenehmigung ist in der Schlussphase der Erstellung
- Brandschutzkonzept mit den beteiligten Behörden und Dienststellen weitgehend abgestimmt und wird fertiggestellt
- Festlicher Spatenstich nach Erteilung einer Teilbaugenehmigung für September 2022 im Rahmen des Jahresfestes geplant
- Projektarbeitsgruppen: Planen und Bauen, Content (Inhaltliche Gestaltung), Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

Über das **KD-Spenden-Tool** können Sie bequem und sofort einen Einmalbetrag spenden.

Als Zahlarten stehen SEPA, Giropay/pay direkt, und PayPal zur Verfügung.



*Jetzt den QR-Code
scannen & spenden!*

PERSÖNLICHES

Daten wurden in der Online-Ausgabe entfernt.

Aus der Zeit in die Ewigkeit

Januar

März

Ihr glaubt an die Hoffnung, die der Himmel für euch bereithält, wie ihr sie durch das Wort der Botschaft Gottes gehört habt.

Kol 1,5

Herzliche Segenswünsche

JUBILÄUM

BESONDERE GEBURTSTAGE

Impressum

Licht+Leben-Info, Informationsblatt der Evangelischen Gesellschaft f.D. KdöR 4 mal jährlich, kostenlos, auch unter www.EGfD.de per PDF-Dateidownload.

Evangelische Gesellschaft für Deutschland KdöR
Telegrafenstr. 59-63, 42477 Radevormwald
Telefon 02195 925-220, Fax -299
eMail: verwaltung@egfd.de

Bankverbindung

IBAN DE28 3506 0190 2108 8030 72
BIC GENODED1DKD

Redaktion:

Matthias Hennemann,
Hartmut Schuster,
Wolfgang R. Schmidt
und Klaus Schmidt (v.f.d.I.)